

## L' inscription

Die Komposition L' inscription – gleichermaßen 'Inschrift' wie 'Einschreibung' – nimmt thematisch Bezug auf ein Textfragment aus *Les Jours et les Nuits* von Alfred Jarry: "*Wer seinen Doppelgänger durchs Glas hindurch leidenschaftlich umarmt, dem wird das Glas lebendig und wird Geschlecht, und Wesen und Bild lieben sich durchs Gemäuer hindurch.*"<sup>1</sup>, das Jean Clair unter dem Stichwort "Jarry" (vgl. Katalog Paris, 1977, Band III, S. 110) einem Text von Marcel Duchamp aus der Grünen Schachtel zur Seite stellt.

Es ist bekannt, dass Marcel Duchamp für sich den Akt des Flanierens entdeckte und kultivierte. So bereitete ihm die Betrachtung der Schaufensterauslagen ein sichtlich ästhetisches Vergnügen. In diesem Kontext ist auch der Text aus der Grünen Schachtel - assoziativ reflektierend und in Analogie gesetzt zu der Luzidität des Großen Glases - zu verstehen.

Die große Bewunderung Marcel Duchamps gegenüber dem literarischen wie szenischen Werk von Alfred Jarry trägt sicherlich dieser Textgegenüberstellung Rechnung.

Das Betrachten der Schaufensterauslagen während des Flanierens geht einher mit der Spiegelung des eigenen Selbst und der Außenwelt, aber auch mit dem daraus resultierenden Begehren nach dem hinter der Glaswand Ausgestellten. Abgesehen davon, *den Koitus durch eine Glasscheibe hindurch mit einem oder mehreren Objekten des Schaufensters verbergen zu wollen*<sup>2</sup>, sieht sich der Betrachtende innerhalb eines narzisstischen Aktes mit seinem Abbild konfrontiert. *Die Wahl ist tatsächlich hin und zurück*<sup>3</sup>, und das Streben nach Verschmelzung von Subjekt- und Objekt-Bild mündet zwangsläufig in den Feedback-Prozess des eigenen Selbst und seine Dekonstruktion.

Auf das Medienzeitalter transformiert skizziert Jean Baudrillard diesen neuen Menschentypus in seinem Essay *Videowelt und fraktales Subjekt* als eigentümlichen Narziss, der sich nicht mehr nach seinem vollkommenen Idealbild sehnt, sondern nach der Formel einer endlosen genetischen Reproduktion. Als fraktales Subjekt, das durch die telematische Multiplikation gleichartiger Egos die Besetzung seiner Umgebung generiert, gebiert es in der endlosen Angleichung an sich selbst und in der kontinuierlichen, internen Differenzierung des eigenen Selbst die Aufhebung der Differenz von Subjekt und Objekt und treibt unaufhaltsam der Auflösung seiner Individualität durch die Zersplitterung ins Identische entgegen.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> aus Alfred Jarry: *Les Jours et les Nuits*. In: Marcel Duchamp: Die Schriften / Marcel Duchamp. Übers., kommentiert und hrsg. v. Serge Stauffer. Bd. 1.- Zürich, 1981. S. 125

<sup>2</sup> ebd.

<sup>3</sup> ebd.

<sup>4</sup>Jean Baudrillard: *Videowelt und fraktales Subjekt*. In: *Ars Electronica* (Hrsg.): *Philosophien der neuen Technologie* (Internationaler Merve-Diskurs; Band 146). Merve Verlag, Berlin 1989